

## Merkblatt: Krebs an Obstbäumen: Lebensweise, Vorbeugung und Bekämpfung

---

>> Fachstelle Obstbau | [www.lzsg.ch](http://www.lzsg.ch)

Der Obstbaumkrebs ist in vielen Obstanlagen der Ostschweiz in den letzten Jahren zum Problem geworden. Einerseits bietet unser Klima mit den teils starken Niederschlägen, und der hohen Luftfeuchtigkeit hervorgerufen durch Nebel im Herbst, günstige Lebensbedingungen für den Pilz. Auch niederschlagsreiche, milde Winter fördern den Befall. Andererseits hat der Anbau von stark krebsanfälligen Sorten wie Gala stark zugenommen. Zudem kann festgestellt werden, dass der Betriebshygiene oftmals zu wenig Beachtung geschenkt wird.

Baumausfälle kommen sehr teuer zu stehen und machen eine Parzelle unrentabel.

Mit dem nachstehenden Merkpunkten hoffe ich, dass ich zur Eindämmung des Krebspilzes, insbesondere in Problemparzellen, beitragen kann.

### Lebensweise

Der Krebspilz ist ein Wundparasit. Eintrittsstellen sind Verletzungen verursacht durch Hagelschlag, Reibstellen, Schnittstellen, Blattnarben und Fruchtkuchen. Klebäste sind in ihrer Ansatzstelle ebenfalls Eintrittspforten für den Krebserreger.

Fruchtkörper werden in der zweiten Sommerhälfte bis Herbst und im Frühling gebildet, insbesondere in nassen Jahren. Diese Fruchtkörper schleudern bei Nässe und Tau Ascosporen aus, die neue Infektionen verursachen. Diese Ascosporen können in Windrichtung über eine Distanz von 100 Metern und mehr übertragen werden.

### Hauptinfektionsperioden

- Herbst, in der Zeit des Blattfalls mit der starken Blattnarbenbildung und den zahlreichen Fruchtkuchen.
- Frühling, beim Knospenaufbruch, wenn Rissbildungen in Korklagen entstehen.

Des Weiteren sind auch Infektionen über das ganze Jahr möglich, hervorgerufen durch Konidien z.B. auch in Wintern, bei denen die Temperatur des Öfteren über 0° C liegt. Diese Infektionen sind aber nur kleinräumig möglich (meistens innerhalb desselben Baumes).

### Vorbeugung, Sanierung und Bekämpfung bei Problemsorten und Anlagen

1. Genaue Kontrolle der Bäume aus der Baumschule oder aus der eigenen Anzucht auf Befall von Krebs. Dunkel verfärbte Zonen um die Augen deuten auf Krebs hin.
2. Baumschnitt bei Problemsorten an trockenen, frostfreien Tagen vornehmen. Infektionen an Schnittstellen können so vermindert werden. Äste vom Mitteltrieb sind durch „Reissen“ zu entfernen. Eine bessere Wundheilung ist bewiesen.
3. Späte Stickstoffgaben im Sommer und Herbst sind zu vermeiden.
4. Problemsorten sind regelmässig, insbesondere im Herbst und Vorfrühling auf Anfangssymptome zu untersuchen.
5. Befallsstellen möglichst schnell entfernen. Sauberes Ausschneiden oder starker Rückschnitt ins gesunde Holz. Verstreichen der Wunde mit Wundheilmittel.

6. Befallene Rinden- und Pflanzenteile aus der Anlage entfernen und verbrennen. Gilt auch bei Rodungen. Verseuchtes Material kann noch nach Jahren Sporen ausstreuen. (Betriebshygiene)
7. Bei Problemsorten im Frühling bei Knospenaufbruch Kupfer\* einsetzen.

\*Auf gute Applikation achten. Spritzbelag muss dicht sein, mind. 1000 l Wasser/ha

### **Rindenbrand (Gloesporium)**

Rindenbrand ist ein Schwächeparasit und befällt vor allem Jungbäume (Pflanzschock). Die Infektionen finden während der Vegetationsruhe statt. Dünnere Äste und Jungbäume können absterben.

An den Trieben oder Stämmchen bilden sich flache Rindenbrandstellen, die sich in der Längsrichtung ausdehnen. Der Rand ist unregelmässig aufgerissen, das Rindengewebe und der Bast sind zerstört, während die Baststränge noch erhalten bleiben. Im Zentrum der Befallsstellen entwickeln sich die weisslichen Sporenlager. Die Konidien werden vom Regen abgeschwemmt und gelangen auf Früchte und Zweige. Die Konidien dringen in die Lentizellen der Früchte ein und verursachen am Lager die Lentizellenfäulnis oder befallen weitere Zweige während der nächsten Vegetationsruhe.

Bekämpfung: Infiziertes Holz grösszügig zurückschneiden. Bei Blattfall Infektionen verhindern durch Schutz der Blattnarben analog Krebsbehandlung.

Verhindern von Lentizellenfäulnis am Lager: empfohlene 2-3 Abschluss-spritzungen Ende Juli bis 3 Wochen vor der Ernte durchführen.

Fachstelle Obstbau

R. Hollenstein